

Indiana Tribune.

Erscheint
gagts und Sonntags.

Die täglich „Tribüne“ kostet durch den Zeitungen
Geld der Woche. Siehe zusammen 15 Cent.
Der Vater kostet 10 Cent. in Sonntagsausgabe 15
Cent.

Offizier: 120 D. Marylander.

Indianapolis, Ind., 15. October 1887.

Unglückliche Liebe.

Vor etwa 27 Jahren wohnte in Brooklyn in einem Häuschen der Bürstenbinder Louis Hart mit seiner Ehefrau Catharine und vier Kindern, von denen die drei ältesten Knaben waren. Das jüngste Kind war ein Mädchen namens Marguerite. Sie war damals erst 18 Monate alt, zeigte sich aber durch großes Schönheit aus und war der Liebling der ganzen Familie.

Hart war ein fleißiger, strebsamer Mensch, aber er hatte kein Glück und blieb arm. Außerdem plagte ihn eine Lungenerkrankung, sodass er nicht im Stande war, für seine Familie ausreichend zu sorgen. Die Not wurde mit jedem Tage größer, und der arme Mann war der Verzweiflung nahe.

Neben seinem Häuschen wohnte ein reicher Mann namens Edward Wilder. Derselbe hatte früher in New York das Fleischerhandwerk betrieben und dabei so viel Geld verdient, dass er sein Geschäft aufgab und von seinen Ersparnissen leben konnte. Einige glückliche Spekulationen in Grundbesitz machten ihn zum Millionär. Leider war auch ihm „des Lebens ungemischte Freude“ nicht zu Theil geworden. Er hatte keine Kinder und gab mit Neid auf die hübschen Buben und das prachtvolle „Baby“ des alten Bürstenbinders. Besonders das Letztere hatte es ihm angethan. Er kam häufig in das Haus Harts und spielte stundenlang mit dem kleinen Kinde.

Natürlich wurde er auf diese Weise mit der Not bekannt, welche in dem Hause des Bürstenbinders herrschte. Als eines Tages Hart, an Leib und Seele gebrochen, von einem seiner Geschäftsgänge wieder nach Hause kam und dem reichen Wilder sein Elend klagte, machte ihm dieser einen ehrfürchtigen Vorschlag. Er wolle, so sagte er, der Familie aus alter Not helfen. Er werde ihr jedes Jahr eine bestimmte Geldsumme auszahlen und außerdem den drei Knaben noch einen wertvollen Landstrich im nördlichen Theile des Staates New York schenken, dafür aber verlange er die kleine Marguerite, die er als seine Tochter adoptieren wollte. Sie müsse nicht nur seinen Namen annehmen, sondern dürfe auch nicht erfahren, dass sie außer ihm noch einen anderen Vater habe.

Anfänglich wollten die Eltern durchaus nichts von dem Handel wissen, ihre Not war jedoch so groß und Wilder redete ihnen so lange zu, dass sie endlich sich mit schwerem Herzen zu der Trennung von ihrem kleinen Liebling entschlossen. Wilder nahm hoherfreut die kleine mit und zog sofort mit ihr nach New York hinüber, um sie aus dem Bereich ihres Elternhauses zu bringen. Seinen Verpflichtungen gegen die Harts kam er gewissenhaft nach.

Unter der sorgfältigen Pflege ihres Adoptivvaters, der kein Kosten scheute, wo es galt, „seiner“ Marguerite eine gute Erziehung zu geben, entwickelte sich das Mädchen zu einer Schönheit ersten Ranges, die durch liebenswürdige Begehrtheit und Bildung die Herzen Alter gewann, welche sie kannten. Es fehlte ihr auch nicht an Beweisen, doch schien sie sehr wöhlerisch zu sein, da sie jedem ernstlichen Verhältnis gestissenheit aus dem Geiste ging.

Im Sommer 1883 nahm sie ihr „Vater“ nach Newport in's Bad. Auch hier schaarten sich bald zahlreiche Bewunderer um die reiche Erbin, darunter ein schwächer Offizier der Bundesmarine, der auf Urlaub in Newport weilt. Was keiner vor ihm gelungen war, gelang ihm. Marguerite machte kein Hehl daraus, dass sie sich gern in seiner Gesellschaft befand, und oft kommt man die beiden bei traurigen Spaziergängen an Meeresstrand sehen. Bald flüsterte man sich allgemein in den Newporter Gesellschaftsräumen zu, dass fräulein Wilder und der junge Offizier demnächst ein Paar werden würden. Es kam auch schließlich heraus, dass der Offizier dem Mädchen seine Liebeserklärung macht und sie um ihre Hand bat. Sie sagte freudig ja, erklärte aber zugleich, sie müsse erst mit ihrem Vater reden, ehe sie ihm verprechen könne, die Seine zu werden.

Marguerite hatte vor ihrem „Vater“ keine Geheimnisse: Sie erzählte ihm das heim Alles. Er zog sie zärtlich an seine Brust, küsste sie und sagte ihr, er wolle ihrem Glück nicht hinterher sein, doch müsse er sich vorwag nach den Verhältnissen des jungen Mannes erkundigen. Dann ging er fort, und zwar direkt in die Wohnung des Offiziers. Er hatte mit diesem eine lange Unterredung. Als er von derselben wieder zurückkehrte, erfuhr Marguerite über sein Aussehen. Er war todbleich und schien sich nur mit Mühe auf den Füßen zu halten. Er sprach kein Wort zu ihr; er trat am nächsten Morgen erklärte er ihr beim nächsten Besuch, sie sollte sich sofort zur Abreise nach Europa bereit halten. Sie befürchtete ihn mit Fragen nach ihrem Geliebten, er gab ihr jedoch stets ausweichende Antworten und erklärte schließlich, sie müsse jeden Gedanken an ihren Freund aufgeben.

Das Mädchen geriet in Verzweiflung. Sie könne von ihrem Geliebten nicht mehr lassen, sagte sie. Wolle ihr Vater ihr nicht erlauben, ihn zu heiraten, dann werde sie trotzdem zu ihm gehen. Erst dann sah sich Wilder veranlasst, ihr die volle Wahrheit zu sagen. Er gestand, dass er nicht ihr Vater oder der junge Mann, in den sie sich verliebt habe, sei aber ihr eigener Bruder, der Sohn des Bürstenbinders Hart in Brooklyn.

Auf diese schreckliche Kunde hin verfiel das arme Mädchen in Ohnmacht. Als sie aus derselben erwachte, gesetzte sie

sich wie rasend. Man brachte sie zu Bett, wo sie von einem festigen Hieber befallen wurde. Nach langen Wochen genas sie wieder, ihr Geist war jedoch unmächtig und sie hatte jedes Verständnis für ihre Umgebung verloren. Nur der Name ihres Geliebten schwante ihr immer auf den Lippen.

Es war ein Glück für sie, dass sie ihren Verstand verloren hatte. Friedrich Hart, ihr Bruder, hatte die Kunst, dass seine Geliebte keine eigene Schwester sei, nicht entkräften können. Einige Tage grüßte er dumpf vor sich hin, dann stürzte er sich in die Wellen des Meeres und ertrank. Ein später fand man seine Leiche.

Der Bahnfuss Marguerites artete nach und nach in dumpe Schmerz aus, in welcher sie ihr Bewusstsein wieder erlangte. Man war so unvorstellbar, ihr den Tod ihres Geliebten mitzutun. Seit der Tod verschlechterte sich ihr Zustand wieder, und vor einigen Tagen ist Herr Wilder zu seiner Überzeugung gekommen, dass er keine Pflegestörte nicht mehr im Hause halten kann. Sie wird nunmehr in einer Privat-Infernalität untergebracht werden.

Ein Schiefergriffel-Trust.

Den „Dr. Frank. Courier“ wird auf Steinach im Thüringer Wald geschrieben: Die schiererischen Verbrechen unsrer Umgegend liefern das vorzüglichste Material zu den Schiefergriffeln, welche Kind in den Schulen gebraucht werden; der Artikel wird in der ganzen Welt geführt, denn einzig in seiner Art ist die Qualität des Steins, welcher in feuchtem Zustande willig in die schmalsten Streifen gespalten lässt und vermag die feinsten Verzierungen zu erhalten. Einige glückliche Spekulationen in Grundeigentum machen ihn zum Millionär. Leider war auch ihm „des Lebens ungemischte Freude“ nicht zu Theil geworden. Er hatte keine Kinder und gab mit Neid auf die hübschen Buben und das prachtvolle „Baby“ des alten Bürstenbinders. Besonders das Letztere hatte es ihm angethan. Er kam häufig in das Haus Harts und spielte stundenlang mit dem kleinen Kinde.

Natürlich wurde er auf diese Weise mit der Not bekannt, welche in dem Hause des Bürstenbinders herrschte. Als eines Tages Hart, an Leib und Seele gebrochen, von einem seiner Geschäftsgänge wieder nach Hause kam und dem reichen Wilder sein Elend klagte, machte ihm dieser einen ehrfürchtigen Vorschlag. Er wolle, so sagte er, der Familie aus alter Not helfen. Er werde ihr jedes Jahr eine bestimmte Geldsumme auszahlen und außerdem den drei Knaben noch einen wertvollen Landstrich im nördlichen Theile des Staates New York schenken, dafür aber verlange er die kleine Marguerite, die er als seine Tochter adoptieren wollte. Sie müsse nicht nur seinen Namen annehmen, sondern dürfe auch nicht erfahren, dass sie außer ihm noch einen anderen Vater habe.

Anfänglich wollten die Eltern durchaus nichts von dem Handel wissen, ihre Not war jedoch so groß und Wilder redete ihnen so lange zu, dass sie endlich sich mit schwerem Herzen zu der Trennung von ihrem kleinen Liebling entschlossen. Wilder nahm hoherfreut die kleine mit und zog sofort mit ihr nach New York hinüber, um sie aus dem Bereich ihres Elternhauses zu bringen. Seinen Verpflichtungen gegen die Harts kam er gewissenhaft nach.

Unter der sorgfältigen Pflege ihres Adoptivvaters, der kein Kosten scheute, wo es galt, „seiner“ Marguerite eine gute Erziehung zu geben, entwickelte sich das Mädchen zu einer Schönheit ersten Ranges, die durch liebenswürdige Begehrtheit und Bildung die Herzen Alter gewann, welche sie kannten. Es fehlte ihr auch nicht an Beweisen, doch schien sie sehr wöhlerisch zu sein, da sie jedem ernstlichen Verhältnis gestissenheit aus dem Geiste ging.

Im Sommer 1883 nahm sie ihr „Vater“ nach Newport in's Bad. Auch hier schaarten sich bald zahlreiche Bewunderer um die reiche Erbin, darunter ein schwächer Offizier der Bundesmarine, der auf Urlaub in Newport weilt. Was keiner vor ihm gelungen war, gelang ihm. Marguerite machte kein Hehl daraus, dass sie sich gern in seiner Gesellschaft befand, und oft kommt man die beiden bei traurigen Spaziergängen an Meeresstrand sehen. Bald flüsterte man sich allgemein in den Newporter Gesellschaftsräumen zu, dass fräulein Wilder und der junge Mann, in den sie sich verliebt habe, sei aber ihr eigener Bruder, der Sohn des Bürstenbinders Hart in Brooklyn.

Auf diese schreckliche Kunde hin verfiel das arme Mädchen in Ohnmacht. Als sie aus derselben erwachte, gesetzte sie

sich wie rasend. Man brachte sie zu Bett, wo sie von einem festigen Hieber befallen wurde. Nach langen Wochen genas sie wieder, ihr Geist war jedoch unmächtig und sie hatte jedes Verständnis für ihre Umgebung verloren. Nur der Name ihres Geliebten schwante ihr immer auf den Lippen.

Es war ein Glück für sie, dass sie ihren Verstand verloren hatte. Friedrich Hart, ihr Bruder, hatte die Kunst, dass seine Geliebte keine eigene Schwester sei, nicht entkräften können. Einige Tage grüßte er dumpf vor sich hin, dann stürzte er sich in die Wellen des Meeres und ertrank. Ein später fand man seine Leiche.

Die Millionen John J. Blairs.

Einer der sonderbarsten Käuze in den Vereinigten Staaten ist John J. Blair, der es im Laufe der Jahre von einem armen Burschen in Warren County, N. Y., zu einem mehr als zehn Millionen Dollar gebrachte hat. Tropfend er jetzt bereits über 70 Jahre zählt, ist er noch immer so ruhig, dass er seine ausgehobenen Gebrüder sogar auf 419. Den besten Kommentar zu diesen Zahlen bilde die Worte des Berichterstatters: „Die wichtigste Quelle der Krankheit ist eben das materielle und spirituelle Elend mit allen seinen hygienischen Nebenständen.“

Die Millionen John J. Blairs.

Den „Dr. Frank. Courier“ wird auf Steinach im Thüringer Wald geschrieben: Die schiererischen Verbrechen unsrer Umgegend liefern das vorzüglichste Material zu den Schiefergriffeln, welche Kind in den Schulen gebraucht werden; der Artikel wird in der ganzen Welt geführt, denn einzig in seiner Art ist die Qualität des Steins, welcher in feuchtem Zustande willig in die schmalsten Streifen gespalten lässt und vermag die feinsten Verzierungen zu erhalten. Einige glückliche Spekulationen in Grundeigentum machen ihn zum Millionär. Leider war auch ihm „des Lebens ungemischte Freude“ nicht zu Theil geworden. Er hatte keine Kinder und gab mit Neid auf die hübschen Buben und das prachtvolle „Baby“ des alten Bürstenbinders. Besonders das Letztere hatte es ihm angethan. Er kam häufig in das Haus Harts und spielte stundenlang mit dem kleinen Kinde.

Natürlich wurde er auf diese Weise mit der Not bekannt, welche in dem Hause des Bürstenbinders herrschte. Als eines Tages Hart, an Leib und Seele gebrochen, von einem seiner Geschäftsgänge wieder nach Hause kam und dem reichen Wilder sein Elend klagte, machte ihm dieser einen ehrfürchtigen Vorschlag. Er wolle, so sagte er, der Familie aus alter Not helfen. Er werde ihr jedes Jahr eine bestimmte Geldsumme auszahlen und außerdem den drei Knaben noch einen wertvollen Landstrich im nördlichen Theile des Staates New York schenken, dafür aber verlange er die kleine Marguerite, die er als seine Tochter adoptieren wollte. Sie müsse nicht nur seinen Namen annehmen, sondern dürfe auch nicht erfahren, dass sie außer ihm noch einen anderen Vater habe.

Anfänglich wollten die Eltern durchaus nichts von dem Handel wissen, ihre Not war jedoch so groß und Wilder redete ihnen so lange zu, dass sie endlich sich mit schwerem Herzen zu der Trennung von ihrem kleinen Liebling entschlossen. Wilder nahm hoherfreut die kleine mit und zog sofort mit ihr nach New York hinüber, um sie aus dem Bereich ihres Elternhauses zu bringen. Seinen Verpflichtungen gegen die Harts kam er gewissenhaft nach.

Unter der sorgfältigen Pflege ihres Adoptivvaters, der kein Kosten scheute, wo es galt, „seiner“ Marguerite eine gute Erziehung zu geben, entwickelte sich das Mädchen zu einer Schönheit ersten Ranges, die durch liebenswürdige Begehrtheit und Bildung die Herzen Alter gewann, welche sie kannten. Es fehlte ihr auch nicht an Beweisen, doch schien sie sehr wöhlerisch zu sein, da sie jedem ernstlichen Verhältnis gestissenheit aus dem Geiste ging.

Im Sommer 1883 nahm sie ihr „Vater“ nach Newport in's Bad. Auch hier schaarten sich bald zahlreiche Bewunderer um die reiche Erbin, darunter ein schwächer Offizier der Bundesmarine, der auf Urlaub in Newport weilt. Was keiner vor ihm gelungen war, gelang ihm. Marguerite machte kein Hehl daraus, dass sie sich gern in seiner Gesellschaft befand, und oft kommt man die beiden bei traurigen Spaziergängen an Meeresstrand sehen. Bald flüsterte man sich allgemein in den Newporter Gesellschaftsräumen zu, dass fräulein Wilder und der junge Mann, in den sie sich verliebt habe, sei aber ihr eigener Bruder, der Sohn des Bürstenbinders Hart in Brooklyn.

Auf diese schreckliche Kunde hin verfiel das arme Mädchen in Ohnmacht. Als sie aus derselben erwachte, gesetzte sie

sich wie rasend. Man brachte sie zu Bett, wo sie von einem festigen Hieber befallen wurde. Nach langen Wochen genas sie wieder, ihr Geist war jedoch unmächtig und sie hatte jedes Verständnis für ihre Umgebung verloren. Nur der Name ihres Geliebten schwante ihr immer auf den Lippen.

Die Millionen John J. Blairs.

Den „Dr. Frank. Courier“ wird auf Steinach im Thüringer Wald geschrieben: Die schiererischen Verbrechen unsrer Umgegend liefern das vorzüglichste Material zu den Schiefergriffeln, welche Kind in den Schulen gebraucht werden; der Artikel wird in der ganzen Welt geführt, denn einzig in seiner Art ist die Qualität des Steins, welcher in feuchtem Zustande willig in die schmalsten Streifen gespalten lässt und vermag die feinsten Verzierungen zu erhalten. Einige glückliche Spekulationen in Grundeigentum machen ihn zum Millionär. Leider war auch ihm „des Lebens ungemischte Freude“ nicht zu Theil geworden. Er hatte keine Kinder und gab mit Neid auf die hübschen Buben und das prachtvolle „Baby“ des alten Bürstenbinders. Besonders das Letztere hatte es ihm angethan. Er kam häufig in das Haus Harts und spielte stundenlang mit dem kleinen Kinde.

Natürlich wurde er auf diese Weise mit der Not bekannt, welche in dem Hause des Bürstenbinders herrschte. Als eines Tages Hart, an Leib und Seele gebrochen, von einem seiner Geschäftsgänge wieder nach Hause kam und dem reichen Wilder sein Elend klagte, machte ihm dieser einen ehrfürchtigen Vorschlag. Er wolle, so sagte er, der Familie aus alter Not helfen. Er werde ihr jedes Jahr eine bestimmte Geldsumme auszahlen und außerdem den drei Knaben noch einen wertvollen Landstrich im nördlichen Theile des Staates New York schenken, dafür aber verlange er die kleine Marguerite, die er als seine Tochter adoptieren wollte. Sie müsse nicht nur seinen Namen annehmen, sondern dürfe auch nicht erfahren, dass sie außer ihm noch einen anderen Vater habe.

Anfänglich wollten die Eltern durchaus nichts von dem Handel wissen, ihre Not war jedoch so groß und Wilder redete ihnen so lange zu, dass sie endlich sich mit schwerem Herzen zu der Trennung von ihrem kleinen Liebling entschlossen. Wilder nahm hoherfreut die kleine mit und zog sofort mit ihr nach New York hinüber, um sie aus dem Bereich ihres Elternhauses zu bringen. Seinen Verpflichtungen gegen die Harts kam er gewissenhaft nach.

Unter der sorgfältigen Pflege ihres Adoptivvaters, der kein Kosten scheute, wo es galt, „seiner“ Marguerite eine gute Erziehung zu geben, entwickelte sich das Mädchen zu einer Schönheit ersten Ranges, die durch liebenswürdige Begehrtheit und Bildung die Herzen Alter gewann, welche sie kannten. Es fehlte ihr auch nicht an Beweisen, doch schien sie sehr wöhlerisch zu sein, da sie jedem ernstlichen Verhältnis gestissenheit aus dem Geiste ging.

Im Sommer 1883 nahm sie ihr „Vater“ nach Newport in's Bad. Auch hier schaarten sich bald zahlreiche Bewunderer um die reiche Erbin, darunter ein schwächer Offizier der Bundesmarine, der auf Urlaub in Newport weilt. Was keiner vor ihm gelungen war, gelang ihm. Marguerite machte kein Hehl daraus, dass sie sich gern in seiner Gesellschaft befand, und oft kommt man die beiden bei traurigen Spaziergängen an Meeresstrand sehen. Bald flüsterte man sich allgemein in den Newporter Gesellschaftsräumen zu, dass fräulein Wilder und der junge Mann, in den sie sich verliebt habe, sei aber ihr eigener Bruder, der Sohn des Bürstenbinders Hart in Brooklyn.

Auf diese schreckliche Kunde hin verfiel das arme Mädchen in Ohnmacht. Als sie aus derselben erwachte, gesetzte sie

Vom Auslande

— Ein Urteil des Papstes über Damentoiletten ist zweifelsohne interessant. Vor einigen Tagen erhielt der Papst seinem Sekretär den Auftrag, die Ausstattung für seine fünfte Reise, Gräfin Vecchi, die im November ihre Hochzeit feiert, zu bestellen. Der Papst sagte: „Die Kleider müssen sämmtlich von weißer, blauer oder schwarzer Farbe sein. Diese drei geziemten der Jugend, grau und braun dem Alter, jede andere Farbe ist mißig.“ G. C. Shagane.

— Der Vater der arabischen Prinzessin ist zweifelsohne ein arabischer Herrscher, Scheich Hassaf-el-Pawlit, ist nunmehr in Berlin angelaufen, um die politischen Interessen seines Sohnes zu vertreten. Derselbe ist Mohammedaner, in Kairo geboren, hat die dortige Hochschule besucht und auf der dortigen Universität den Doktorat erworben. Scheich Hassaf ist nicht nur arabisch und beschäftigt, in Berlin auch seiner Lehrsprache nicht, sondern er kann auch sehr gut Französisch und englisch. David Lawrence.

— In Toulon explodierte die Tugt einer Melinitonmine. Drei Attentäter waren eben damit beschäftigt, die Bombe zu laden, als das glückliche Feuer entzündet wurde. Der Feuer entzündet, wurde abgeworfen, seine Haushaltung begann auf die Straße zu fallen. Auf sein Ansuchen um Aufklärung über sein Verhalten habe der Kammergerichtsherr ihm erklärt, er habe jenen in den Sternen gelesen, dass die Stadt ein Feuer entzündet, und wenn er dies tun würde, dann würde er sterben. Der Feuer entzündet, wurde abgeworfen, seine Haushaltung begann auf die Straße zu fallen. Auf sein Ansuchen um Aufklärung über sein Verhalten habe der Kammergerichtsherr ihm erklärt, er habe jenen in den Sternen gelesen, dass die Stadt ein Feuer entzündet, und wenn er dies tun würde, dann würde er sterben. Der Feuer entzündet, wurde abgeworfen, seine Haushaltung begann auf die Straße zu fallen. Auf sein Ansuchen um Aufklärung über sein Verhalten habe der Kammergerichtsherr ihm erklärt, er habe jenen in den Sternen gelesen, dass die Stadt ein Feuer entzündet, und wenn er dies tun würde, dann würde er sterben. Der Feuer entzündet, wurde abgeworfen, seine Haushaltung begann auf die Straße zu fallen. Auf sein Ansuchen um Aufklärung über sein Verhalten habe der Kammergerichtsherr ihm erklärt, er habe jenen in den Sternen gelesen, dass die Stadt ein Feuer entzündet, und wenn er dies tun würde, dann würde er sterben. Der Feuer entzündet, wurde abgeworfen, seine Haushaltung begann auf die Straße zu fallen. Auf sein Ansuchen um Aufklärung über sein Verhalten habe der Kammergerichtsherr ihm erklärt, er habe jenen in den Sternen gelesen, dass die Stadt ein Feuer entzündet, und wenn er dies tun würde, dann würde er sterben. Der Feuer entzündet, wurde abgeworfen, seine Haushaltung begann auf die Straße zu fallen. Auf sein Ansuchen um Aufklärung über sein Verhalten habe der Kammergerichtsherr ihm erklärt, er habe jenen in den Sternen gelesen, dass die Stadt ein Feuer entzündet, und wenn er dies tun würde, dann würde er sterben. Der Feuer entzündet, wurde abgeworfen, seine Haushaltung begann auf die Straße zu fallen. Auf sein Ansuchen um Aufklärung über sein Verhalten habe der Kammergerichtsherr ihm erklärt, er habe jenen in den Sternen gelesen, dass die Stadt ein Feuer entzündet, und wenn er dies tun würde, dann würde er sterben. Der Feuer entzündet, wurde abgeworfen, seine Haushaltung begann auf die Straße zu fallen. Auf sein Ansuchen um Aufklärung über sein Verhalten habe der Kammergerichtsherr ihm erklärt, er habe jenen in den Sternen gelesen, dass die Stadt ein Feuer entzündet, und wenn er dies tun würde, dann würde er sterben. Der Feuer entzündet, wurde abgeworfen, seine Haushaltung begann auf die Straße zu fallen. Auf sein Ansuchen um Aufklärung über sein Verhalten habe der Kammergerichtsherr ihm erklärt, er habe jenen in den Sternen gelesen, dass die Stadt ein Feuer entzündet, und wenn er dies tun würde, dann würde er sterben. Der Feuer entzündet, wurde abgeworfen, seine Haushaltung begann auf die Straße zu fallen. Auf sein Ansuchen um Aufklärung über sein Verhalten habe der Kammergerichtsherr ihm erklärt, er habe jenen in den Sternen gelesen, dass die Stadt ein Feuer entzündet, und wenn er dies tun würde, dann würde er sterben. Der Feuer entzündet, wurde abgeworfen, seine Haushaltung begann auf die Straße zu fallen. Auf sein Ansuchen um Aufklärung über sein Verhalten habe der Kammergerichtsherr ihm erklärt, er habe jenen in den Sternen gelesen, dass die Stadt ein Feuer